

Aufgezeichnet von  
HAIDE TENNER

# IGNAZ KIRCHNER

„IMMER AN DER GRENZE  
DER VERRÜCKTHEIT“

AMALTHEA

Besuchen Sie uns im Internet unter [amalthea.at](http://amalthea.at)

© 2016 by Amalthea Signum Verlag, Wien

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Elisabeth Pirker/OFFBEAT

Umschlagfotos: Kambis Mahdavian (vorne), Privatarchiv Ignaz Kirchner (hinten)

Satz: VerlagsService Dietmar Schmitz GmbH, Heimstetten

Gesetzt aus der 12/16 Punkt Adobe Garamond Pro

Printed in the EU

ISBN 978-3-99050-059-0

eISBN 978-3-903083-42-4

Was ist der Sinn des Lebens?  
Die Sinngebung des Sinnlosen.

Theodor Lessing

# Inhalt

Vorwort 9

Früher ist längst vorbei 13

Spiel-süchtig 27

Theater-Wundermacher sind das Wichtigste.

Sie werden mir schon die richtigen Rollen geben 53

Jürgen Gosch 53

Die Brüder Thomas und Matthias Langhoff 63

Klaus Michael Grüber 70

George Tabori 75

Peter Zadek 88

Ein doppelt Fremder in Wien 98

Es geht immer weiter – weiter – weiter 105

Musik ist eine heilige Kunst 116

Nichts wissen wir, und Fantasie ist alles! 120

Komik ist immer ernst, bis der Komiker sich umbringt	138
Herr und Knecht	145
Ob es nun Götter gibt oder nicht, wir sind ihre Knechte	153
Die Familie	158
Jean Renoir rief nie an	165
Radio	172
No Sport, no Fast Food	174
In die Welt geworfen	176
Eigentlich wollte ich ja Zauberer werden	180
War's das?	182
Rollenverzeichnis	186
Theater	186
Film/TV	197
Hörfunk	200
Personenregister	202

# Vorwort

Respekt vor der Sprache der Dichter lässt Ignaz Kirchner sagen, er sei kein Literat, könne daher nicht schreiben. Deshalb ist dieses Buch eine Erzählung. Ignaz Kirchner kann wunderbar erzählen: authentisch, uneitel, plastisch – oft unter Verwendung der direkten Rede, leidenschaftlich und manchmal auch komisch. Sein sehr persönlicher Sprachduktus blieb auch in der schriftlichen Form erhalten, beim Lesen kann man seine markante Stimme hören. Viele Stunden sprach Ignaz Kirchner mit mir über das Theater und das Leben, erzählte – nicht chronologisch und ohne Anspruch auf Vollständigkeit – von Produktionen, die ihm auch im Rückblick wichtig sind, und schloss an konkrete Erfahrungen und Erinnerungen assoziativ immer allgemeine Betrachtungen über den Beruf an.

Der 70. Geburtstag, der in die Zeit der Entstehung dieses Buches fiel, ist ihm egal wie alle Geburtstage, Resümee will er keines ziehen. Bei jeder Geschichte, die Ignaz Kirchner erzählt, spürt man die Leidenschaft, die all sein Tun begleitet. Auch die Leidenschaft des Suchens. Dem ewig Neugierigen ist die Gegenwart wichtig, die Erfahrungen der niemals verklärten Vergangenheit dienen dem Jetzt und Heute sowie dem unaufhörlichen Kampf gegen die Oberflächlichkeit.

Auch bei heiteren Anekdoten spürt man immer seine Auffassung von der Ernsthaftigkeit des Berufes.

Thomas Bernhard lässt in *Ritter, Dene, Voss* die ältere Schwester sagen:

»... immer an der Grenze der Verrücktheit / niemals diese Grenze überschreiten / aber immer an der Grenze der Verrücktheit / verlassen wir diesen Grenzbereich / sind wir tot...«

Ignaz Kirchner meint, besser könne man ihn nicht beschreiben, und Gert Voss schenkte ihm den ersten Teil dieses Satzes zu jeder Premiere. Im Gegenzug unterschrieb Kirchner seine Briefe mit »Der verrückte Ignaz«.

Theater ist für Ignaz Kirchner ein Fluchtort vor der Wirklichkeit, aber gleichzeitig stellt er sich jeder Wirklichkeit, setzt sich mit den Schrecklichkeiten, den Verrücktheiten, den Absonderlichkeiten, den Katastrophen und Freuden der Realität auseinander. In diesem Spannungsfeld bewegt sich seine Erzählung über Theater und seine »reale« Welt. Die Verwandlung, die der Schauspieler mit Lust immer wieder vornimmt, ist nur eine der vielen Facetten der Wirklichkeit. Kirchner biedert sich bei niemandem an, nicht beim Publikum, nicht bei Politikern oder Theaterdirektoren, geht jedes Risiko ein, sich unbeliebt zu machen, wenn es ihm für die Gestaltung einer Rolle oder für das Bewahren einer Haltung notwendig erscheint. Er scheut nicht davor zurück, Menschen abzustoßen – immer im Dienste des Autors.

Am Eingang zu seinem Wiener Wohnzimmer hängen Bilder von Persönlichkeiten, die ihm wichtig sind. Derzeit sind das Bachmann, Shakespeare, Pessoa, Walser, Tschechow, Kafka, Beckett, Freud und van Gogh. Manchmal tauscht er auch den ein oder anderen aus. Den meisten von ihnen hat er Soloabende gewidmet, bei denen er Schauspieler, Dramaturg,

Bühnenbildner und Regisseur in einer Person ist, und die zur Legende wurden. Liebe zur Literatur, Leidenschaft für das Theater und sein Motto »Die Sinngebung des Sinnlosen« dominieren das Leben von Ignaz Kirchner und dieses Buch.

Wien, August 2016



## Früher ist längst vorbei

Mit sechs Jahren sah ich *Peterchens Mondfahrt* und beschloss, Schauspieler zu werden. Und der Wunsch ist geblieben.



Im Alter von zehn oder zwölf Jahren, wenn andere Jugendliche viel Sport machen, hatte ich große Freude daran, Gedichte und Balladen auswendig zu lernen. *Die Bürgschaft* und andere. Da ich diese dann auch vortragen wollte, suchte ich Orte, an denen ich das machen konnte.

Ich komme aus Andernach, das ist eine Kleinstadt am Rhein. Ganz in der Nähe unserer Wohnung war die Landesnervenklinik, dort gab ich im Schwesternheim mehrere Abende, an denen ich für die Schwestern und manchmal auch für die Kranken Balladen vortrug, zum Beispiel zu Weihnachten. Das war mein Publikum. Und nebenbei gab es in dieser Kleinstadt eine Laienspielgruppe, in der ich auch schon spielte.

Ich bin in meinem Wunsch konsequent geblieben. Da es in Andernach kein Theater gab, sah ich jede Aufführung der Landesbühne Neuwied, in der Nähe von Koblenz. Meine Reaktion war: Ich will zwar Schauspieler werden, aber so geht das nicht, so finde ich das nicht gut. Daher orientierte ich mich mehr am Film.

Mein erstes Auftreten auf einer professionellen Bühne war bei den Andernacher Burgspielen 1962 als Bauernjunge im *Wallenstein*. Dort wurden die Hauptrollen immer mit Gästen besetzt, zum Beispiel mit Jürgen Wilke. Das war jener Burgschauspieler, der einspringen musste, wenn Oskar Werner nicht spielte. Jürgen Wilke sagte immer, man muss als Mann beim Theater an die Hosen denken. Die müssen ganz eng geschnitten sein, weil die Frauen immer auf die Hosen gucken, wenn man jugendliche Helden und Liebhaber spielt. Aber ich war ja damals ziemlich rundlich, daher sagte ich zu ihm: »Das gilt für mich nicht, ich spiele keine jugendlichen Liebhaber.«

Martin Schwab war als Anfänger an der Landesbühne Neuwied engagiert und spielte den Schwedischen Hauptmann, der Thekla die Todesnachricht überbringt. Ich war damals noch Schüler, ging zu ihm und erklärte: »Sie waren großartig. Mir haben Sie am besten gefallen.« Seitdem kennen wir uns.

- Webern, Anton von 163  
 Wendt, Ernst 58, 61, 126  
 Werner, Oskar 14, 114, 150, 157  
 Wessely, Paula 45  
 Wiens, Wolfgang 54  
 Wierichs, Irmgard 163  
 Wiesel, Elie 168f.  
 Wildgruber, Ulrich 19, 89, 139  
 Wilke, Jürgen 14
- Winkler, Angela 19  
 Wuttke, Martin 109
- Zadek, Peter 18, 22, 24, 33,  
 35-37, 45, 47, 53, 61f., 81, 88-97,  
 112, 119, 147  
 Zech, Rosel 19  
 Zehetgruber, Martin 105  
 Zeidler, Hans Dieter 24

*Bildnachweis (mit Seitenangaben)*

Alle Abbildungen stammen aus Ignaz Kirchners privatem Archiv, mit Ausnahme der folgenden: Margarete Redl von Peinen (51, 55), Deutsches Theatrumuseum München, Copyright Oda Sternberg (64), Georg Soulek, Burgtheater (66, 143), Nikolaus Similache/BÜHNE (69), Ruth Walz, Burgtheater (73), Oliver Herrmann, Burgtheater (76, 77, 79, 83, 149), Klaus Sange (85, 135), Reinhard Werner, Burgtheater (86, 92, 108, 110, 140), Maria Pavlova, Burgtheater (107), Clärchen und Matthias Baus (117, 118), Monika Rittershaus, Burgtheater (130), Margit Münster (194).

*Textnachweis*

Originalzitate aus: Peter Zadek: My Way. Eine Autobiographie. 1926–1969. © 1998, 2004, Verlag Kiepenheuer & Witsch GmbH & Co. KG, Köln/Germany

Originalzitate aus: Fernando Pessoa: Das Buch der Unruhe des Hilfsbuchhalters Bernardo Soares. Aus dem Portugiesischen übersetzt und revidiert von Inés Koebel. © Ammann Verlag & Co., Zürich 2003. Alle Rechte vorbehalten S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Wir danken für die Abdruckgenehmigungen. Der Verlag hat alle Rechte abgeklärt. Konnten in einzelnen Fällen die Rechteinhaber der reproduzierten Bilder und Texte nicht ausfindig gemacht werden, bitten wir, dem Verlag bestehende Ansprüche zu melden.